

Rheinische-Friedrich-Wilhelm Universität Bonn

Geographische Fakultät

Bürgerschaftliches Engagement im Dorf – Ein Beitrag zur Lebensqualität?

Das Beispiel des Eifeldorfes Vlatten (Landkreis Düren)

Exposé zur Masterarbeit

Nikolai Simon-Hallensleben

M.Sc. Geographie

Betreuer: Prof. Dr. Claus-C. Wiegandt

Bearbeitungszeitraum: Jan 2019 – Jul 2019

1. Hintergrund: Stärkung der Dörfer

Aktuell ist der öffentliche Fokus bei den verschiedenen politischen Diskussionen in Deutschland noch größtenteils auf die urbanen Ballungsgebiete gerichtet. Besonders deutlich wird dieser Umstand bei der aktuellen Wohnraumdiskussion, bei der fast ausschließlich von der Wohnungsknappheit in den Großstädten gesprochen wird. Entgegen dieser Annahme zeigt eine Befragung der Stiftung Baukultur aus dem Jahr 2015, dass fast achtzig Prozent der Bevölkerung in Deutschland, wenn sie es sich frei aussuchen könnten, am liebsten auf dem Land oder in einer Klein- oder Mittelstadt leben möchte (BUNDESSTIFTUNG BAUKULTUR 2017: 155). Passend dazu scheint sich nun auch der öffentliche Diskurs ein wenig zu wandeln. So titelt Daniel Dettling in der FAZ am 09.10.2018 auch: „Stadtfrust? Landlust! Die Zukunft gehört dem ländlichen Raum“ (DETLING 2018), kommentiert Michael Bauchmüller am 21.09.2018 in der Süddeutschen Zeitung: „Der Kampf gegen die Not der Städter muss auf dem Land beginnen“ (BAUCHMÜLLER 2018) und zeigt Alexander Haneke in seinem Artikel „Der Dorfkern soll leben“ (HANEKE 2018) mit einem positiv Beispiel mögliche Lösungsansätze.

Städte haben aktuell durch den Trend der Re-Urbanisierung mit enormen Herausforderungen, wie beispielsweise der Verdichtung und dem übermäßigen Verkehr und den damit verbundenen hohen Luftbelastungen, zu kämpfen, wie Clemens Renker in seinem Buch „Das neue Dorf“ (2018: 10) aufzeigt. Die urbane Entwicklung darf jedoch nicht abgekoppelt von den umgebenden ländlichen Regionen betrachten werden. Gleichzeitig scheint es auch in vielen Dörfern jede Menge Probleme zu geben. Hier sind beispielhaft die sogenannte Landflucht, die zu schrumpfenden Gemeinden und Leerstand führt, sowie die immer mehr schwindende Daseinsgrundversorgung im ländlichen Raum zu nennen, was sich in manchen Regionen zusammengefasst zu einer Art „Existenzkrise“ von Dörfern entwickelt (vgl. HENKEL 2018). Bei diesen teils konträren Entwicklungen in den Städten und den Dörfern kommt die Frage auf, ob es nicht sinnvoll ist, mit einer Stärkung der ruralen Gebiete gleichzeitig die Städte zu entlasten.

Der Fokus dieser Arbeit wird im ländlichen Raum auf Dörfern liegen. Dabei wird auf die strukturellen Veränderungen der Dörfer in den vergangenen Jahrzehnten eingegangen und auf die damit verbundenen besonderen Herausforderungen für diese Dörfer. Als ein möglicher Baustein zur Stärkung der ländlichen Gebiete kann das bürgerschaftliche Engagement angesehen werden, welches dazu beitragen kann, dass die Lebensqualität in den Dörfern steigt und damit auch die Attraktivität und die Identifizierung mit dem jeweiligen Dorf zunimmt. Wie wichtig ein Engagement der Bürger ist, stellen unter anderem jeweils Henkel (2018), Renker (2018) sowie Schmied und Henkel im Sammelband (2009) dar. Wie das Engagement explizit vor Ort funktioniert und wie nachhaltig das bürgerschaftliche Engagement wirklich ist, wird in dieser Arbeit anhand eines Beispieldorfes aus der nordrhein-westfälischen Eifel-Region herausgearbeitet.

2. Das Forschungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet wird für diese Abschlussarbeit in dem nördlichen Bereich der Eifel, d.h. im Südwesten Nordrhein-Westfalens liegen. In dieser Region leben auf einer Fläche von 1.475 km² etwa 163.500 Einwohner, was einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 111 Einwohnern pro Quadratkilometer entspricht. Laut der LAG Eifel sei diese Region „eindeutig dem ländlichen Raum zuzuordnen“ (LAG Eifel 2016: 1). Insgesamt gibt es in der Region einen moderaten Rückgang der Einwohnerzahlen (Minus 2,2 % von 2005 bis 2016). Die Prognosen sagen aus, dass bis zum Jahr 2030 mit einem Bevölkerungsrückgang von 6 % zu rechnen sein wird. Besonders junge und qualifizierte Menschen verlassen die Region, und gleichzeitig nimmt die Zahl der Personen, die der Altersgruppe 65+ angehören, zu (ebd. 2016: 14). Diese Phänomene gibt es in vielen ländlichen Regionen und Dörfern, sodass sich die Region Eifel gut eignet, um die aktuellen Herausforderungen und dörflichen Strukturen beispielhaft zu untersuchen. Gleichzeitig gibt es, wie es die regionale Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Eifel zeigt, ein hohes Engagement der Bürger in der nördlichen Eifelregion. So gibt es in vielen verschiedenen Dörfern Vereinsgründungen und die unterschiedlichsten Aktionen, um die Lebensqualität zu verbessern und den oben beschriebenen teilweise negativen Trends entgegenzuwirken (vgl. ebd. 2016).

3. Zentrale Forschungsfragen

Um die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in den Eifel-Dörfern näher zu untersuchen, ist es zunächst wichtig herauszuarbeiten, was zum einen die Besonderheit der Eifel-Dörfer ausmacht und wie sich diese Dörfer in den letzten Jahrzehnten verändert haben und zum anderen, welche unterschiedliche Arten des bürgerschaftlichen Engagements vorhanden sind. Somit sind zunächst folgende Fragen zu klären:

- Was macht ein Dorf in der Eifel aus? Was macht im Besonderen das Beispieldorf aus?
- Wie haben sich die Dörfer in der Eifel in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt und wie schaut die „Institution Dorf“ heute aus?
- Was wird in der Regionalentwicklung unter „bürgerschaftlichem Engagement“ verstanden?

Anschließend wird das Thema des bürgerschaftlichen Engagements differenzierter beleuchtet, um auf die zentrale Fragestellung der Arbeit einzugehen:

- Wie kommt das bürgerschaftliche Engagement zustande und wie wirkt es sich auf die Dorfgemeinschaft aus?

Hierauf folgen noch zwei weitergehende Fragen, welche in dieser Arbeit untersucht werden:

- Welchen Anteil haben Zugezogene am bürgerschaftlichen Engagement und damit Einfluss an der Lebensqualität im Dorf?
- Wie nachhaltig ist das Engagement der Bürger?

4. Methodische Herangehensweise

Bei der Beantwortung der oben genannten Forschungsfragen wird auf Experteninterviews zurückgegriffen. Um mit den Interviews möglichst unterschiedliche und neue Perspektiven zur derzeitigen Lage zu erfassen und die Bedeutung des Themas generell zu greifen, wird ein interpretativ-verstehendes Verfahren angewendet (MATTISSEK et al. 2013: 140f.). Das interpretativ-verstehende Verfahren soll mit halbstandardisierten leitfadengestützten Interviews geführt werden und zählt somit zu den qualitativen Interviews. Die Interviewform des halbstandardisierten Interviews wurde ausgewählt, um die geplanten zentralen Fragestellungen der Arbeit zu bearbeiten, die Interviewinhalte eingrenzen zu können und auf die unterschiedlichen Akteure individuell zuzuschneiden (MATTISSEK et al. 2013).

Innerhalb der Dorfentwicklungen in der Eifel und im Zusammenhang mit dem bürgerschaftlichen Engagement gibt es eine Vielzahl an Akteuren, die sich durch ihre fachspezifische Kenntnis und berufliche bzw. ehrenamtliche Auseinandersetzung mit dem Thema gut als Experten für ein Interview eignen (MATTISSEK et al. 2013).

Aus folgenden Bereichen werden die Experten für die Interviews befragt:

- Wissenschaftler (Ethnologen) von der Universität Bonn
- Kreisverwaltung (Amt für Kreisentwicklung) Düren
- Regionalmanager der LEADER-Region Eifel
- engagierte Bürger aus den jeweiligen Dörfern
- Dorfvorsteher

Mit der breit gestreuten Auswahl an Interviewpartnern soll gewährleistet werden, dass alle verschiedenen Standpunkte berücksichtigt und die oben genannten zentralen Fragestellungen beantwortet werden können.

Quellen:

- BAUCHMÜLLER, M. (2018): Der Kampf gegen die Not der Städter muss auf dem Land beginnen. In: Süddeutsche Zeitung vom 21.09.2018. Online unter: >> [<<https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/meinung-am-mittag-wohngipfel-kampf-gegen-die-not-der-staedter-muss-auf-dem-land-beginnen-1.4139510<<](https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/meinung-am-mittag-wohngipfel-kampf-gegen-die-not-der-staedter-muss-auf-dem-land-beginnen-1.4139510), abgerufen am 02.01.2019.
- BUNDESSTIFTUNG BAUKULTUR (2017): Baukulturbericht 2016/2017. Potsdam.
- DETLING, D. (2018): Stadtfrust? Landlust! Das Glück liegt in der Provinz. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 09.10.2018. Online unter:>>[<<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/das-glueck-liegt-in-der-provinz-sagt-ein-zukunftsforscher-15827802.html<<](https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/das-glueck-liegt-in-der-provinz-sagt-ein-zukunftsforscher-15827802.html), zuletzt abgerufen am 02.01.2019.
- HANEKE, A. (2018): Der Dorfkern soll leben. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29.12.2018. Nr. 302. S. 5.
- HENKEL, G. (2018): Rettet das Dorf! 2. Aktualisierte Auflage. Dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München. S. 312.
- LAG (Lokale Arbeitsgruppe) Eifel beim Naturpark Nordeifel e.V. (2016): Regionale Entwicklungsstrategie für die LEADER-Region Eifel – 2014-2020. Überarbeitete Fassung. Online unter: >> [<<https://www.leader-eifel.de/de/was-ist-leader/regionale-entwicklungsstrategie.html<<](https://www.leader-eifel.de/de/was-ist-leader/regionale-entwicklungsstrategie.html), zuletzt abgerufen am 03.01.2019.
- MATTISSEK, A., PFAFFENBACH, C. & P. REUBER (2013): Methoden der empirischen Humangeographie. 2. Auflage. Westermann Verlag, Braunschweig.
- RENKER, C. (2018): Das neue Dorf. Springer Gabler Verlag, Wiesbaden. S. 173.
- SCHMIED, D. & G. HENKEL (Hrsg.) (2009): Was Dörfer stark und lebendig macht. Band 2 der Reihe RURAL. Cuvillier Verlag Göttingen. S. 127.